

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zulage...

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold. Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte 300, für 10 Zeilen 200, für 20 Zeilen 150, für 30 Zeilen 100, für 40 Zeilen 75, für 50 Zeilen 50, für 60 Zeilen 30, für 70 Zeilen 15, für 80 Zeilen 10, für 90 Zeilen 5, für 100 Zeilen 3, für 110 Zeilen 2, für 120 Zeilen 1, für 130 Zeilen 0,50, für 140 Zeilen 0,25, für 150 Zeilen 0,10, für 160 Zeilen 0,05, für 170 Zeilen 0,02, für 180 Zeilen 0,01, für 190 Zeilen 0,005, für 200 Zeilen 0,002, für 210 Zeilen 0,001, für 220 Zeilen 0,0005, für 230 Zeilen 0,0002, für 240 Zeilen 0,0001.

Die Landesversammlung der Deutschen Partei

Landesversammlung der Deutschen Partei in Stuttgart. Reichs- und Landtagsabg. Dr. Diederer eröffnete dieselbe als Landes-

Landtagsabg. v. Geh sprach hierauf über die Arbeiten und Aufgaben des Landtags, den Etat, Eisenbahnpolitik, Betriebsmittelgemeinschaft, die Gemeindeförderung und schließlich über zwei wichtige politische Fragen der Zukunft die Schaffung eines Schiffahrtswegs von Mannheim bis Gellinghausen und die Verfassungsrevision.

Schwieriger war die Frage der Reform der ersten Kammer. Diese sollte bestehen aus den königlichen Prinzen und den Standesherrn, 4 Vertretern der evangelischen und 2 der kathol. Kirche, 6 Mitgliedern der Ritterschaft, 2 Rektoren der Hochschulen, je einem Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und Gewerbes, der Handwerker und der Arbeiterklasse sowie 6 vom König ernannten Mitgliedern.

Reichstagsabg. Watzig-Berlin sprach über Reichspolitik und Reichstag, über die Kolonialpolitik, die Militärverhältnisse und forderte bessere Vertretung unserer Interessen durch Auslandsmissionen. Bei den Handelsverträgen müsse unbedingt der deutsche Viehzucht, die aus den vollen Fleischbedarf unabhängig vom Ausland liefern könne, der für ihren Bestand so notwendige Schutz gegenüber dem Ausland, namentlich Österreich gewahrt bleiben.

Der Hausierer.

Von Otto Ruppert.

(Fortsetzung)

„Meine Frau,“ fuhr Morton fort, „die mir in meiner kindlichen Gewandtheit mehr war, als die treueste Tochter, hat sich glücklicherweise nicht viel um diese Stimmung in der Nachbarschaft gekümmert, und so hatte ich noch viel weniger Ursache dazu; aber die Zeit kann bald kommen, wo sie alt ist, und wenn ich auch für sie gesorgt habe, so gut ich es gekonnt, so wird sie sich doch nicht so leicht von hier losreißen können und eines Schatzers und Betrügers notwendiger bedürfen, als jedes andere; ich aber weiß niemand, den ich um die Hebernahme einer solchen Verpflichtung gegen sie lieber bitten möchte, als gerade Sie, Herr. Das Ihnen dabei durch etwaige Veranlassung Ihres jetzigen Berufs, wie durch Zeitverwandelung kein Schaden in bezug auf das Geld erwachsen soll, dafür habe ich gesorgt; es bleibt nur die Frage, ob Sie mich durch das Versprechen, sich nötigenfalls durch Not und Tat meiner Frau anzunehmen, beruhigen wollen.“

Helmsiedt machte sich in diesem Augenblicke keine Gedanken über das Verhältnis, in das er treten sollte; er dachte nur an den Zustand des Mannes, der vor ihm saß. „Wenn es Sie beruhigen kann Herr Morton,“ sagte er, „so gebe ich Ihnen ganz das Wort eines christlichen Mannes, mit allen meinen Kräften Ihren Wunsch zu erfüllen. Sorgen Sie doch aber vorher und zu allererst für sich

ferne gerückt. Seine Partei lehne jede Verantwortung dafür ab, wenn infolge dessen die Verdrossenheit unter den Parlamentariern und im Lande draußen um sich greife.

Kaufmann Stähler, der Vorstand des hiesigen Jungliberalen Vereins erklärte namens der jungliberalen Vereine Württembergs, daß sie auf dem gemeinsamen Programm und der gemeinsamen Organisation der Deutschen Partei arbeiten und keine Sonderstellung in der Partei und im Liberalismus einnehmen wollen. Die Gründung der beiden Vereine in Heilbronn, die sich dem Reichsverbande nicht anschließen wollen, bedauerte Redner lebhaft, da sie der Partei mehr Schaden als Nutzen.

Der Geschäftsführer der Partei, Dr. Fezer, erstattete einen kurzen Geschäftsbericht. Die Frage der Namensänderung der Partei wurde wiederum an den engeren Landesauschuss zur Weiterbehandlung verwiesen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Landesversammlung der württembergischen Volkspartei.

(Schluß.)

Abg. Biesching sprach über die Gemeinde reform, wie sie aus den Verhandlungen des Landtags hervorgegangen ist. Er sagte sein Urteil über dieselbe dahin zusammen, daß der Entwurf Geseh werden sollte, weil er tatsächlich einen Fortschritt gegenüber dem jetzigen Zustand bedente. Bezüglich der Magistratsverfassung meinte er, daß auf Grund der von den Oberbürgermeistern der Städte Stuttgart, Heilbronn und Ulm gemachten Vorschläge, welche den Bürgerausschuss in einer gleichen Stärke, wie den Gemeinderat, wünschten, in den morgen beginnenden Kommissionsverhandlungen eine Einigung erzielt werden könne, wobei aber die Kommission voraussichtlich auf der Forderung der Verhältniswahl für die großen Städte bestehen dürfte.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, sprach zum Schluß noch Kommissionspräsident Bayer über die Reichspolitik. Er verbreitete sich zunächst über die Handelsverträge und meinte, daß, wenn die Agrarier seit einiger Zeit über dieselben schimpfen, dies nur so anzusehen sei, daß die Agrarier instinktiv fühlen, welche große Unzufriedenheit und Erregung die neuen Verträge in den weitesten Schichten der Bevölkerung hervorrufen müssen; nach dem bekannten Rezept „Haltet den Dieb“ wollen die Agrarier die Aufmerksamkeit von den großen Vorteilen, welche einzelnen norddeutschen Großgrundbesitzern aus den Handelsverträgen erwachsen, ablenken und sich selbst als die demüthendsten Opfer einer schlechten Reichspolitik hinstellen. Bei der neuen Militärvorlage kritisierte der Redner hauptsächlich die geforderte Verweigerung der Kanalliste. In eingehender Weise behandelte er sodann noch die parteipolitischen Verhältnisse im Reich und in Württemberg. Zunächst besprach er dabei den Zusammenschluß der liberalen Parteien, wobei er zugab, daß die jetzigen Bemühungen der Führer und Parteileitungen um einen solchen Zusammenschluß ergebnislos geblieben seien. Dagegen fehle es seit einiger Zeit nicht an Anzeichen, welche beweisen, daß dieser Zusammenschluß einem inneren Bedürfnis der liberalen Parteien entspreche und von Fall zu Fall

auch schon zustande gekommen sei. Im Süden habe der Zusammenschluß größere Fortschritte gemacht, als im Norden. Noch nie zuvor habe man es in Württemberg erlebt, daß, wie im vorigen Sommer, Deutsche Partei und Volkspartei gemeinsame Versammlungen abhielten, um ein und dasselbe Ziel zu erreichen. Von der Haltung der Deutschen Partei werde es abhängen, ob die Demokratie für die Zukunft sie als Bundesgenossen im Kampf gegen die Reaktion werde betrachten können. Nicht das geringste Verdienst an dem Zusammenschluß der bürgerlichen Klassen, falls der Sozialdemokratie zu, denn diese habe sich seit einigen Jahren so geändert, daß mit ihr ein friedliches Auskommen nicht mehr möglich sei. Ihre Erfolge bei den Wahlen — die anderen müssen erst noch kommen — seien ihr offensichtlich zu Kopf gestiegen und ihre Presse wisse sich als wahrer „Stimmprophet“ gegenüber anderen Parteien gar nicht mehr zu fassen. Die gehässige Art und Weise, in welcher die Sozialdemokratie sachlich berechnete, auch von anderen Parteien vertretene Forderungen bekämpfte, mache ein Zusammengehen mit ihr unmöglich. Wenn die Sozialdemokratie verhindern wollte, daß der Zusammenschluß der Klassen nicht die ursprünglich gewiß nicht beabsichtigte Spitze gegen sie erhalte, dann werde sie eben lernen müssen, mehr als bisher nur sachlich zu arbeiten und mit den benachbarten Parteien in den landesüblichen Formen zu verkehren. (Lebhafter Beifall.) Das wolle aber die Sozialdemokratie nicht. Je mehr die Volkspartei nach dieser Seite hin isoliert sei, umso mehr müsse sie bestrebt sein, daß sie in den verschiedenen Parteien vorhandenen freibeitlichen Kräfte und Bedürfnisse fruchtbar nicht mehr so zerstückelt oder gar vergeudet werden, wie dies in den letzten Jahrzehnten der Fall gewesen sei. Kann ein anderer Teil des deutschen Volkes sich von seiner früheren berechtigten Bedeutung so tief herabgesinken, wie das deutsche Bürgertum und das nicht ohne seine eigene Schuld; wenn sich daher jetzt diejenigen bürgerlichen Elemente, die sich weder der politischen noch der konfessionellen Reaktion verschrieben haben, wieder aufrufen, um dem Bürgertum die Stellung wieder zu erringen, die ihm gebühre, so werde die Volkspartei auf dieser Seite nicht fehlen. Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen.

Mit einem Hoch auf die Volkspartei wurde die Versammlung geschlossen. An dieselbe schloß sich noch ein gemeinsames Wahl an, bei welchem 500 Stimmblätter abgegeben waren.

Rußland nach dem Fall von Port Arthur.

Unter dem niederschmetternden Eindruck der Nachrichten von dem Fall Port Arthurs findet die russische Presse tapfere Worte zur Anerkennung der wahren Ursachen dieses des Nationalgefühl auf das tiefste demütigenden Niederlage. Dieses Verhalten ist um so höher zu bewerten, als die Zensur, undiert durch die fürchterliche Katastrophe im fernem Osten, mit Maßregelungen der angesehensten Blätter rasig fortfährt. So sind zwei Petersburger Zeitungen, prompt bestraft worden: der Rasche Dni mit der ersten Verwarnung und Entziehung des Einzelverkaufs, der Rasch gleichfalls mit Entziehung des Einzelverkaufs. Die Zensur dürfte

Helmsiedt rief sich die Sitra. Alles, was ihn bedränge, trat in diesem Augenblicke wie zu einem Bilde vereinigt vor ihn. „Es ist nicht mein Vorteil, um den es sich handelt,“ sagte er nach einer kurzen Weile aufsehend, „und darum kann ich Ihnen meine Verlegenheit ohne Rückhalt gestehen. Gehe ich für Wochen, vielleicht noch länger nach Newyork, so muß ich meine Frau ohne Rat und Schutz zurücklassen, und ich weiß nicht welche Einflüsse sich während dieser Zeit bei ihr geltend machen mögen. Ich sehe vielleicht Geisteskranker,“ sagte er hinzu, als er Mortons verwunderten Blicke begegnete, „aber Ellen ist jung und liebt dazu ihren Vater fast mehr, als in ihren jetzigen Verhältnissen selbst die Bibel erlaubt.“

„Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne anhangen,“ sprach Morton leise und nickte mit dem Kopfe; haben Sie einen besondern Grund, Unrecht zu argwöhnen oder besorgt zu sein?“

„Ich mag, wie gesagt, vielleicht Geisteskranker sehen,“ erwiderte Helmsiedt, den Kopf in die Hand stützend, „aber es ist manches, was mich bedrückt, ohne daß ich durch die ruhige Ueberlegung davon loskommen kann. Doch lassen wir das vorläufig. Zum Zweiten muß ich erst zusehen, wie ich das nötige Geld für meine Reise, und was dazu gehört, — ich habe heute schon überlegt, ob ich ein von meinen Pferden verkaufen könne.“

Der Kranke setzte sich mit einer Kraft aufrecht die ihm Helmsiedt nicht zugetraut. „Nun sehen Sie einmal, was für ein Mensch Sie sind,“ sagte er mit allen Zeichen des Herkers. „Sie wissen, wo Sie Freunde wohnen haben, und

selber; geben Sie sich nicht so willenlos Ihrer Krankheit hin, und Sie werden Sie gewiß besiegen. Sehen Sie weg von hier, wo vielleicht traurige Erinnerungen ein Ausströmen Ihrer selbst erschweren, machen Sie einen Ausflug nach dem Osten.“

Morton lächelte, wie man über einen gut gemeinten, aber unglösen Vorschlag lächelt. „Ich werde es tun, lieber Freund, sobald ich nur wieder Kräfte genug gesammelt habe,“ sagte er; „ich habe daselbst schon meiner Frau versprochen müssen. Sollte ich aber zufällig nicht dazu kommen, so habe ich Ihre Zusage.“ Er drückte eine Weile, wie um anzusprechen, die Hand vor die Augen. „Sonderbar,“ sagte er dann, „Sie sollten sich eigentlich vor der Hebernahme von Vormundschaften in acht nehmen, Herr. Sie bekommen sonst den ganzen Hals voll — das ist jetzt in wenig Monaten schon die zweite; erst der Schwefelstein des Hausierers, — aber gut, daß ich daran denke, wie sieht es denn eigentlich damit, haben Sie schon etwas in der Sache getan?“

„Ich bin soweit,“ erwiderte Helmsiedt, daß ich beabsichtige nach Newyork zu gehen, sobald ich es erwidern kann, um die ganze Angelegenheit ein für allemal zu ordnen.“

Morton sah langsam auf. „Fehlts an etwas?“ fragte er, „ich habe manchmal in den letzten Tagen daran denken müssen, wie der alte Curische Haat hier im Hause starb, und zugleich an sein Vertrauen zu Ihnen, und sollte ich etwas helfen können, damit Sie seinen letzten Willen recht ausführen, so sagen Sie es.“

trügen... 8. und 9. ... Angeniklinik... erpinner... gen-Mittel... erpen... york... elphia... 12. Jan. Abends... 12. Jan. Abends... 12. Jan. Abends... 12. Jan. Abends...



er Befehlg der ganzen... wurde die Blinde, Logo erklärt war, mit dem Gegenstand ist es... das japanischen... von Port Arthur

Port Arthur... die Befehlg der ganzen... wurde die Blinde, Logo erklärt war, mit dem Gegenstand ist es... das japanischen... von Port Arthur

adrichten... Rendant... Der Bauaufwand für die Erweiterung des Bahnhofs... Reihenfolge im Reiseverkehr:

war sie, wenn er an... wechselnde Empfindung... ihm ihr Auge wie ein... eine ganz andere ge... ihres einsamen Lebens... Helmsticht mußte... ihrer Hingebung, die... eboten sein konnte, und... hül von Täuschung, ein... fehlten Wurz für sein... endlich mit Macht sich... er suchte. Er dachte an... jede Sorge um die Er... des Hauſes? Erden... lung, Ellen in Moros... von den Ranten ihrer... abten, ließ wieder eine... langten. Der Gedanke... le junge Frau ein für... die Kunde seines ganten... er kam jetzt noch Her... hüllig, dort irgend ein... erhalten; aber wenn er... ng verglich, wie er sie... halten konnte, so mußte... heldt nennen — und wie... können, ihren gepriesenen... nicht als Entbehrungen... (Fortf. folgt.)

in welchem die Verpflichtung der Gemeinde bestritten wird, nicht sollen bestraft werden können. Beschlag begabete diesen Antrag mit dem Hinweis auf den bekannten Weidener Fall und sagte, was die Behörde vielleicht als „Eigenfremde“ oder als „Pöbelmengen“ ansehe, sei für die betreffenden Mitglieder lediglich der Ausdruck ihrer „Ueberzeugungsgemeinschaft“, wonach sie sich durch ihren Dienst verpflichtet hätten. Der Minister des Innern, Dr. v. Bülow, hob erachtet. Der Minister des Innern, Dr. v. Bülow, hob erachtet. Der Minister des Innern, Dr. v. Bülow, hob erachtet.

Verwaltungsbericht der K. Württ. Verkehrsankalten für das Etatsjahr 1903. (1. April 1903 bis 31. März 1904). Stadt und Bezirk Ragnob. Personenverkehr und Ordnungszahl bei 516 Eisenbahnstationen:

Personenverkehr und Ordnungszahl bei 516 Eisenbahnstationen:

Personenverkehr und Ordnungszahl bei 516 Eisenbahnstationen:

Personenverkehr und Ordnungszahl bei 516 Eisenbahnstationen:

Zeltfame Frauenberufe. Es gibt wahrscheinlich keinen einzigen Beruf, wieht eine englische Zeitschrift, der nicht an irgend einem Ort der Welt auch von Frauen ausgeübt wird, wenn er uns auch noch so sehr als für den Mann geeignet erscheinen mag.

Stattkohlenverkehr: Tonnenn

Dolzverkauf: Tonnenn

Steinverkauf: Tonnenn

Der Stationskassitt ist zu entnehmen: Einnahmen aus dem Personenverb.

In Ragnob: Einnahme an Post, Telegramm- und Fernsprechgebühren 45,220 M.

In Altesfeld: Einnahme an Post, Telegramm- und Fernsprechgebühren 32,570 M.

In der Reihenfolge der Postämter nach ihren Einnahmen kommt Ragnob an 68. Stelle mit 45,220 Mark Jahresbeitrag.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Ragnob, 9. Januar. Die Musenvereinsgesellschaft bringt am Samstagabend ihr Weihnachtstheater im Gasthof z. Oris unter sehr zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder.

Sächsische Frauenberufe. Es gibt wahrscheinlich keinen einzigen Beruf, wieht eine englische Zeitschrift, der nicht an irgend einem Ort der Welt auch von Frauen ausgeübt wird.

Der präsidentielle Gemahl Alice Roosevelts. Irgeht ein Mitglied unter den Dichtern hat einmal gesagt: Die Welt ist ein großes Heiratsfeld.

zusammengestalten. Am gestrigen Sonntag wurde ein geangener Kaskog nach Blüberg gemacht.

Geisteskrankheiten. Ein Herr von Geisteskrankheiten suchte in untrer schnelllebenden, aufgeregten und aufregenden Zeit die Menschheit heim; es fällen sich die Reten- versuchstatten und Irrenhäuser mit Kranken, und mancher, der sich heute noch geistig gesund wähnt, muß aber kurz oder lang die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen.

Braubfahl. Gestern abend 7 1/2 Uhr war der Himmel hart gerübet; wie verlautet brannte in Untertalheim eine Blegkütte ab.

Rohrdorf, 7. Jan. (Mitgeteilt.) Bei der Ergebenheitswahl in den Bürgervereinsklub wurden gewählt: Johann Bühler Junior, Bauer, Jakob Kramp, Mühlbecker, Karl Richter, Bäcker und Restaurateur und Johannes Barcks, Schneidermeister.

Edhausen, 9. Januar. Bei dem Verkauf von ca. 200 Prekmeter Lang- und Sägholz, welcher am letzten Samstag auf hiesigem Rathaus stattfand, erzielte die Gemeinde für Langholz Abt. I 135,4 %, Abt. II 126,7 %, Abt. III und IV 132,1 %, für Sägholz Abt. I 134,8 %, und Abt. II 136,2 % des Ankaufpreises.

Efringen, 5. Jan. Mit dem heutigen Tage gelangt hier die überaus wohlthätige Einrichtung elektrischer Kraft im wesentlichen zu ihrem Abschluß.

Die Musenvereinsgesellschaft bringt am Samstagabend ihr Weihnachtstheater im Gasthof z. Oris unter sehr zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder.

ihre herleit Sport sind natürlich die Bühne und Theater der Hohen und Höchsten der Erde, der Fürsten und Könige.

Der präsidentielle Gemahl Alice Roosevelts. Irgeht ein Mitglied unter den Dichtern hat einmal gesagt: Die Welt ist ein großes Heiratsfeld.



